

Solinger Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 P, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 15 P.

Gründer unter dem Titel: **Bergisches Volksblatt.**

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90.)

Freitag, 9. Juli.

Geschäftsstelle Kaiserstraße 140.

Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die „Solinger Zeitung“ für das

dritte Vierteljahr 1901 (Juli bis Septbr.) werden baldigst erbeten.

Langjähriger Verbreitungsbezirk: Der Stadtkreis Solingen, sowie die angrenzenden Bürgermeistereien Gräfrath, Söhscheid, Ohligs und Wald.

Besondere Ausgabe für Gräfrath

„Gräfrather Zeitung“

Die bereits erschienenen Nummern mit der laufenden Nummer: „In den Minen“ werden, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Lesern, welche in Kurorten oder Sommerorten Aufenthalt nehmen, senden wir die Zeitung auf Bestellung täglich unter Streifenband zu.

Einführung des Prinzen Eitel Friedrich.

Gegen 12 Uhr begab sich gestern die kaiserliche Familie vom Neuen Palais nach dem Stadtschloß Potsdam. Der Kaiser fuhr mit dem Prinzen Eitel Friedrich. Im inneren Hofe des Stadtschlosses hatte eine Ehrenkompanie des Garde-Jäger-Bataillons mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Der marokkanische Gesandte erschien, begleitet von dem Einführer des diplomatischen Korps, Vize-Ober-Regimentschef v. d. Knefeler, in vierpänniger à la Daumont gefahrenen Wagen mit Spitzreitern und fuhr die Front der Ehrenkompanie ab. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft folgten in königlichen Wagen. Dieraus fand im Bronzesaal des Stadtschlosses der Empfang der Gesandtschaft durch den Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Herrn v. Nichtrofen statt. Später empfing die Kaiserin die Gesandtschaft. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Meldung des Prinzen Eitel Friedrich entgegen, stieg sodann im Hofe des Stadtschlosses zu Pferde und begab sich mit dem Prinzen Eitel Friedrich nach dem Lustgarten. Hier hatte das 1. Garde-Regiment à F. im offenen Viereck Aufstellung genommen; die kaiserlichen Söhne, einschließlich des Kronprinzen, waren eingetreten; ferner waren versammelt sämtliche königliche Prinzen sowie die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen regierender Häuser, die direkten Vorgesetzten, die Generalität, die Hofchargen, die Kammerherren, die Regimentskommandeure und Stabschefs der Garnison sowie die fremdbürgerlichen Militär-Attachés und die Herren der marokkanischen Gesandtschaft. Aufstellung genommen hatten auch die Lichterfelder Kadetten. Von den Fenstern des Stadtschlosses aus wählten die Kaiserin und die Prinzessinnen der Feier bei Prinz Eitel Friedrich leitete zunächst den Fahnenzug. Dieraus hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Nach eifriger Vorbereitung dem Studium obliegenden, hat mein zweiter Sohn, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, nach dem Urtheil seiner Vorgesetzten sein Examen mit „gut“ bestanden. Die vierjährige Liegen nunmehr hinter ihm, und mit dem heutigen Tage tritt er ein in die Aufgaben des Lebens, für die er sich vorbereitet hat. Die vornehmste Aufgabe, die Verteidigung des Vaterlandes; die vornehmste Waffe, das Schwert; der vornehmste Hof, der preussische Soldatenhof, der Hof meines ersten Garde-Regiments zu Fuß! Die Eigenschaften, welche der Prinz im Laufe seiner jugendlichen Entwicklung an den Tag gelegt hat, verbürgen es mir und ebenso sein Eid, daß er ein tüchtiger Offizier und ein treuer Diener seines Vaterlandes werden wird. Besonders begabt für das militärische Leben, mit scharfem Auge für das Detail wird der Prinz nunmehr in den Reihen des Regiments, sobald er sein Offiziersexamen abgelegt hat, sich auch aktiv an dem Dienst, nach dem er sich lehnt, beteiligen. Obwohl noch sehr jugendlich, so soll er doch ein Beispiel sein im Eifer, ein Beispiel im Einhalten aller militärischen Gebräuche, ein Beispiel vor allem als Offizier und Mann, das schönste, was ich mir denken kann: ein ernster, mit dem Blick auf das Leben gewandter Offizier. Unbeugbar und eifrig in alle dem, was die Ritterlichkeit des Offiziersstandes ausmacht, hart gegen sich selber, in irrflüchtiger Selbstsucht die Traditionen seines Hauses und dieses erhabenen Regiments aufrecht haltend, unbekümmert um Stimmungen von Außen, das Ziel gerade vor Augen und nur seinem Gott und seinem Vater verantwortlich, so möge er seine Bahn ziehen! Das Regiment aber, in welches ich nun schon meinen zweiten Sohn eingereiht habe, leistet mir Gewähr dafür, daß der junge Prinz in einem Zentrum aufwachsen wird, wo von allen Seiten die ruhmreiche Tradition der preussischen Geschichte aus guten wie schweren Tagen ihm entgegen schlagen wird. Die Grenadiere dieses Regiments werden sich voll der Ehre bewußt sein, die ihnen zuteil wird dadurch, daß wieder ein junger Hohenzoller unter ihre Fahnen tritt. Mein Sohn, ich wünsche dir Glück zu dem heutigen Tage. Du hast mir bisher Freude gemacht, und von heute ab hoffe ich, daß auch du Freude empfinden wirst an dem Leben und an der Arbeit, die dir bevorsteht. Tritt ein in die Reihen und ziehe dein Schwert.

Dieraus trat der Prinz in die Front ein, und der Oberst Frhr. v. Klettenberg erwiderte:

Ev. Majestät habe die Gnade gehabt, dem Regiment einen neuen Beweis hohen Vertrauens zu geben und uns neue heilige Pflichten aufzuerlegen. Wolten Ev. Majestät allergnädigst gestatten, daß ich im Namen aller Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dem allerunterthänigsten Dank Ausdruck gebe

für die gnädigen Worte, die Ev. Majestät soeben an das Regiment gerichtet haben, und für die das Regiment in hohem Grade auszeichnende Aufgabe, die uns nach alten geheiligten Traditionen heute wieder gestellt wird. Daß wir in dem Geiste und mit dem Ernst, der allezeit in den Reihen des Regiments gelebt hat, an die Erfüllung dieser Aufgabe herantreten, das bitte ich Ev. Majestät heute im Namen des Regiments geloben zu dürfen. Daß Gott dazu seinen Segen gebe, das erbitten wir in Ehrfurcht. Wir aber, Kameraden des Regiments, wir haben heute von neuem erfahren, wie überaus gnädig unter über alles geliebter kaiserlicher, königlicher Herr gegen das 1. Garde-Regiment gesinnt ist. Wir empfinden zuversichtlich denn je das unzerstörbare Band der Treue bis zum Tode und die unverwundbare Liebe, die von jeher das 1. Garde-Regiment mit dem erhabenen Hohenzollernhause verbunden hat, ein inniges Band, das heute noch fester geschlossen worden ist und niemals gelodert werden wird. So ist auch heute für das Regiment der Tag, an dem, wie schon so oft, jeder einzelne in seinem innersten Herzen empfindet, daß es keine glücklicheren, dankbareren, nie und nimmer treueren Unterthanen Eurer Majestät geben kann, als das 1. Garde-Regiment. Achtung! Präsentiert das Gewehr! Ich fordere das Regiment auf, in den begeisterten Ruf einzustimmen, den Maj. Ev. Majestät der Kaiser und Königin, unser über alles geliebter Ober- und erhabener Kriegsherr, hurrah!

Das Regiment stimmte kräftig ein und die Musik spielte die Nationalhymne. Sodann fand ein Parade-marsch in Kompaniefronten statt, bei dem die kaiserlichen Söhne eintraten und zwar Prinz Eitel Friedrich bei der 1. Kompanie. Der Kaiser versammelte dann noch die Offiziere um sich. Um 12 1/2 Uhr folgte im Marmorhalle des Stadtschlosses eine Frühstückstafel. Später besichtigte der Kaiser die von der marokkanischen Gesandtschaft als Geschenk überbrachten Pferde. Um 4 Uhr 10 Minuten reisten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die kaiserlichen Prinzen Eitel Friedrich, Albrecht, August Wilhelm und Oskar nach Zwinemünde ab.

Zum Ableben des Fürsten Hohenlohe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an ihrer Spitze: Aus Kagaz in der Schweiz trifft unerwartet die Trauerbotschaft ein, daß der frühere Reichskanzler Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist. Eine reich gefegnete Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes hat mit dem langen Leben des Dahingegangenen ihren Abschluß gefunden. Vor 55 Jahren begann er mit seinem Eintritt in die Kammer der bayerischen Reichsräte seine politische Laufbahn, die ihn 20 Jahre später an die Spitze des bayerischen Ministeriums führte. Es ist allbekannt, wie mutig und unerwartet Fürst Chlodwig zu Hohenlohe in dieser Stellung und später nach seinem Rücktritt wieder in der Kammer der Reichsräte für den deutschen Einigungsgedanken eingetreten ist. Im Reichstage, als deutscher Vorkämpfer in Paris und, vom Jahre 1885 an, als Statthalter von Elsaß-Lothringen hat er unermüdlich seine Kräfte dem Interesse des großen Ganzen gewidmet und mit seinen Erfahrungen, seinem klaren Urtheile und seinem von wahrer Vornehmheit diktierten Takt dem Vaterlande überall unvergessliche Dienste geleistet. Im Jahre 1894 berief ihn der Kaiser dann in das höchste und verantwortungsvollste Amt des Reiches, und in einem Alter, das die den meisten Menschen zugemeine Lebenszeit schon weit übertraf, übertrug der Fürst nicht, die neue Bürde auf seine Schultern zu nehmen. Noch 6 Jahre hindurch hat er als erster Diener von Kaiser und Reich nach innen und nach außen in Segen gewirkt. Unter seiner Amtsführung kamen nationale Werke wie das Bürgerliche Gesetzbuch und die Verstärkung der Flotte zu Stande. Und als ihn die Last des Alters endlich zwang, die so reich verdiente Ruhe zu suchen, da durfte ihm seine Mitarbeiter, die Mitglieder des Bundesraths, an ihrer Spitze der neue Kanzler, sagen, daß der Fürst die Geschäfte des Reiches mit weitem Sinn und milder Hand mit gerechter und verständnisvoller Würdigung der Interessen aller Bundesglieder zu leiten gewußt habe. In Rüstigkeit hat Fürst Chlodwig zu Hohenlohe die Zeit des Ausruhens, die ihm vergönnt war, genießen können und noch vor wenigen Wochen, bei der Enthüllung des Denkmals seines großen Vorgängers, konnten seine zahlreichen Verehrer sich an der Anwesenheit des greisen Fürsten erfreuen. Nun hat er die Augen für ewig geschlossen, aber in den Herzen seiner dankbaren Volksgenossen wird sein Andenken immerdar lebendig bleiben.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingensfürst, der dritte Reichskanzler des deutschen Reiches, ist heute früh 5 Uhr in Kagaz sanft entschlafen. In allen deutschen Landen wird diese Nachricht die aufrichtigste Trauer erwecken, denn mit dem Fürsten Hohenlohe ist ein Mann ausgeschieden, dessen Verdienste um Reich und Staat dahingegangen. In allen Stellungen, sei unter den schwierigsten Verhältnissen, als bayerischer Ministerpräsident, als deutscher Vorkämpfer in Paris, als Statthalter von Elsaß-Lothringen und endlich als Kanzler des deutschen Reiches bewährte er jene hohen Eigenschaften, aufopfernde Hingebung, und unermüdliche Pflichttreue, die Seine Majestät der Kaiser in dem Handbilden beim Abschluß seiner langen und ehrenvollen Dienstlaufbahn vor noch nicht dreißig Jahren dankbar hervorhob. Wie seine staatsmännische Wirksamkeit die warme Anerkennung aller patriotischen Kreise fand, so schätzte jeder, dem es vergönnt gewesen war, ihm persönlich näherzutreten, seinen hohen Sinn, sein einfaches, klares und freies Wesen und seine immer gleiche vor-

nehme Lebenswürdigkeit. So wird die dankbare Verehrung für ihn, den klugen Staatsmann, den tapferen Deutschen und den edlen Menschen, die Trauer an seinem Grabe überdauern!

Der Kaiser richtete aus Zwinemünde an den Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe folgende Depesche:

Ich bin tief betrübt über die traurige Nachricht von dem Hinscheiden deines von mir so hochgeschätzten vortrefflichen Vaters und spreche dir mein herzlichstes Beileid aus. Es muß dir einen Trost gewähren, wenn du des Lebenslaufes deines Vaters gedenkst, ausgefüllt von treuer und erfolgreicher Thätigkeit. Die hervorragenden Verdienste des vereinigten Fürsten um die Einigung des deutschen Vaterlandes in seiner Jugend, und sein erfolgreiches Wirken als Vorkämpfer, Statthalter und Reichskanzler sind frisch in aller Erinnerung. Die Geschichte wird ihm ein ehrendes Denkmal setzen, und ich werde ihm stets eine dankbare Erinnerung bewahren.

Der Kaiser von Oesterreich sandte an den Fürsten Alexander zu Hohenlohe folgendes Beileidstelegramm:

Ihnen und allen Mitgliedern Ihrer Familie spreche ich meine innigste Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust aus, den Sie erlitten haben. Ich betrauere in Ihrem Vater einen langjährigen, bewährten Freund. Franz Joseph.

Die Kaiserin Friedrich sandte an den Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe folgendes Telegramm:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen und den übrigen auszusprechen, wie tief ich den Schmerz empfinde an dem schweren Verlust, der Sie alle durch den Heimgang Ihres unvergesslichen Vaters getroffen hat, und wie treu ich dem Entschlafenen wahre Verehrung und Dankbarkeit bewahren werde. Kaiserin Friedrich.

Über die letzten Tage des Fürsten wird dem „Berl. V. A.“ mitgeteilt, daß schon während seines jüngsten Aufenthalts in Paris die Umgebung in lebhaftester Sorge um ihn war. Es geht dies aus Briefen seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, hervor, darnach hatte der Fürst in der französischen Hauptstadt mehrfach Chymadysanalle gehabt, die eine bedrohliche Sinnlosigkeit zurückschickten. Als er sich einigermaßen erholt hatte, verließ er, obgleich noch immer sehr schwach, Paris, um sich zunächst zu seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, nach Kolmar im Elsaß zu begeben. Dann reiste er nach Kagaz. Dort stellten sich seit Mittwoch Erbrechen ein, die Schlimmes befürchten ließen. Heute Morgen jedoch zwischen 4 und 5 Uhr trat die Katastrophe ein.

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe wird aus Kagaz noch gemeldet: Fürst Hohenlohe war am Mittwoch Abend aus Kolmar hier mit seiner Tochter, Prinzessin Elisabeth, und seiner Enkelin, Gräfin Schönborn, hier eingetroffen und im Hotel „Quellenhof“ abgeblieben. Der Fürst war von der Reise sehr angegriffen, litt stark an Mähma und hatte das Hotel seit seiner Ankunft noch nicht verlassen. Gestern bestand sich der Verstorbenen verhältnismäßig wohl, der Tod trat somit völlig unvermuthet ein. Als der Kammerdiener gegen Morgen beim Fürsten, um nach ihm zu sehen, eintrat, war dieser sanft entschlafen. Der amtliche Todenschein bezeichnet als Todesursache Herzlähmung. Der Fürst der Pathologie Prof. Ernst ist hier zur Einbalsamierung der Leiche eingetroffen. Diese wird sodann am Montag Abend oder Dienstag nach Schillingensfürst überführt, wo die Beisetzung stattfindet. Der Kaiser sprach telegraphisch der Familie sein innigstes Beileid aus, ebenso sind von zahlreichen deutschen Fürstlichkeiten, so z. B. vom König von Württemberg, dem Prinzregenten von Bayern und dem Großherzog von Baden, bereits Beileidstelegramme eingetroffen.

Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingensfürst, der dritte Sohn des verstorbenen Fürsten Chlodwig, ist mit Gemahlin am Samstag Abend aus Kolmar i. El. in Kagaz eingetroffen. Fürst Philipp Ernst, der bisherige Erbprinz, wird für Sonntag erwartet. Der Verordnete ist in einem der von ihm bewohnten Gemächer im Hotel Quellenhof aufgebahrt.

Deutsches Reich.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind am Freitag Mittag in Cronberg eingetroffen. Prinz Heinrich will sich vor Antritt der Lehungs-fahrt des ersten Geschwaders von der Kaiserin Friedrich verabschieden.

In der „Parole“, dem amtlichen Organ der Kriegervereine, wird eine Bekanntmachung des Vorsitzenden der preussischen Kriegervereine General der Infanterie v. D. Spitz veröffentlicht, worin es heißt, dem Kaiser sei beim Abreiten der Fronten der Kriegervereine die Verschiedenartigkeit des Größens aufgefallen; die einen schwanken die Kopfbedeckung, die anderen behielten sie auf, nähmen eine gerade Haltung an und legten die Hände an die Hosennähte, und die dritten nahmen einfach bei gerader Haltung die Kopfbedeckung ab. Der Kaiser wünsche eine Einheitlichkeit im Gräßen der Kriegervereine und zwar dahin, daß die Kopfbedeckung abgenommen werde.

Der außerordentliche Gesandte des Sultans Mulay Abdal Kis von Marokko, der den Auftrag hat, dem deutschen Kaiser die Thronbesteigung des Scherifs feierlich anzukündigen, stellte sich am Samstag dem Staatssekretär Frhrn. v. Nichtrofen im Auswärtigen Amt vor. Der Besuch dauerte über eine Stunde. Der Unterredung wohnten bei der deutsche Gesandte in Marokko, Frhr. v. Wenningen und der deutsche Dolmetscher Dr. Überich, der auf Beehl des Kaisers den Vorkämpfer und sein Geolge von London nach Berlin geleitet hat.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein, weinhaltenen und weinähnlichen Getränken.

Zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von Volksschullehrern wird dem „Reichsb.“ gemeldet: Nachdem in den Staatshaushaltsset für 1901 der Fonds zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der vor dem 1. April 1900 verstorbenen Volksschullehrer gegen das Vorjahr um 150 000 M. erhöht eingestellt worden ist, so daß er zur Zeit 300 000 M. beträgt, sind durch ministerielle Anweisung für die einzelnen Bezirksregierungen erhöhte Beiträge zu dem ausgegebenen Zweig überwiesen worden. Es steht demnach sicher zu erwarten, daß in diesem Etatsjahr gegen das Vorjahr eine größere Zahl von Wittwen und Waisen solcher Volksschullehrer, die vor dem 1. April 1900 verstorben sind, mit laufenden Unterhaltungen neben der ihnen gesetzlich zuteilenden Wittwen- und Waisenpension bedacht werden können.

Die Beiträge, die Lehrpersonen beim Anrechnung ihrer Privatpensionen gemäß § 11 des Lehrerbeförderungsgesetzes an die Alterszulage nachzahlen haben, werden nach einer Entscheidung des Kultusministers fällig, sobald die Lehrpersonen die zur Nachzahlung verpflichtende Erklärung abgegeben haben. Sie sind daher von der Alterszulage des Bezirkes zu verneinnehmen, in dem die Lehrperson bei Abgabe ihrer Erklärung angefertigt ist. Dabei bleibt es ohne Einfluß, ob die Lehrperson später in einen anderen Bezirk übertritt und ob beim Übertritt in Fällen, in denen zur Nachzahlung der Beiträge Teilzahlungen bewilligt sind, solche noch rückständig sind.

Postpraktikanten, welche die Sekretärsprüfung bis einschließlich 31. Juli 1898 bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, werden nach der post-offiziellen Vertheilung zum 1. August als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

Der Minister des Innern hat in Ausführung des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger in dankenswerther Weise die ihm unterstellten Behörden angewiesen, gegen weibliche Minderjährige unter 18 Jahren, welche bereits der sittenpolizeilichen Kontrolle unterliegen, oder bei denen die Stellung unter diese Kontrolle in Frage kommt, stets den Antrag auf Fürsorgeerziehung auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1900 zu stellen. Die sittenpolizeiliche Kontrolle darf bei Minderjährigen, wie ferner bestimmt ist, erst angewendet werden, wenn das Vormundschaftsgericht die Anordnung der Fürsorgeerziehung abgelehnt hat und die dagegen eingelegte Beschwerde erfolglos geblieben ist.

Die Eröffnung des Seemannshauses in Tsingtau für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine ist auf den 1. Oktober festgesetzt. Die Ausrüstung ist bereits von Kiel nach Bremerhaven befördert worden. Der Dampfer „Wittke“ nach Deutschland.

Ausland.

Italien.

Die katholische Wochenchrift „Freie deutsche Blätter“, die in Ravensburg erscheint, theilt mit, daß bezüglich der letzten Kardinals-Erneuerungen (12 Kardinele, darunter 10 Italiener) ein höchst eigenhümliches Gerücht im Umlauf sei, dessen Klarstellung nötig erweise. Ein Theil der neuernannten Kardinele soll nämlich Schuldner des sehr reichen Kardinalstaatssekretärs Rampolla sein. „Wenn das richtig ist“, bemerken die „Fr. d. Bl.“ dazu, „so hätte Rampolla eine große Unvorsichtigkeit begangen. Er müßte sich doch sagen, daß er dadurch den Verdacht auf sich lenkte, als wolle er sich durch diese von ihm abhängigen Kardinele für die einträgliche Papstwahl eine Reichth sichern. Da es die Janna nun als eine Thatsache hinstellt, daß Rampolla die päpstliche Daria als etwas Erbrebenswerthes ansehe, so wäre es eine unglückliche Unvorsichtigkeit gewesen, durch Ernennung derartiger Persönlichkeiten den Verdacht des Stimmenkaufs für die Papstwahl wachzurufen. Da das Gerücht mit großer Bestimmtheit auftritt, halten wir dessen Klarstellung aus kirchlichen Interessen für eine gebieterische Nothwendigkeit, obgleich wir italienischen Gerüchten gegenüber sehr misstrauisch sind.“

Berlin, 5. Juli. Dem „B. T.“ wird berichtet: Die italienische Regierung schlägt einen neuen Weg ein, um sich über die Wünsche der Handelsvertragsinteressenten direkt zu unterrichten. Der italienische sachverständige Handelsattaché bei der Botschaft in Konstantinopel, Prof. Melia, hat den Auftrag erhalten, eine Rundreise durch alle Industriegebiete Italiens zu machen und sich überall direkt nach den Wünschen und Ansichten der Interessenten zu erkundigen, außerdem wird er an bestimmten Tagen in den Räumen der Handelskammern von Turin, Genua, Florenz, Neapel und Palermo alle diejenigen Interessenten empfangen, die ihm in Betreff der Handelskammer etwas mitzutheilen wünschen. Wie der Handelsvertragsverein erfährt, soll Prof. Melia sein Augenmerk besonders auf die Frage richten, inwiefern es möglich sein wird, dem Wünsche der Landwirthe nach Verwendung der Industriezölle zu Kompensationen zu entsprechen. Das Ergebnis der ganzen Thätigkeit wird dann in einem großen Bericht zusammengefaßt und, abgesehen von gewissen Konklusionen, im Druck veröffentlicht werden.

Vereinigte Staaten.

New York, 5. Juli. Rußland gab die Versicherung ab, daß die neuen Vorstellungen Amerikas volle Berücksichtigung finden und daß eine Beilegung der Zollschwierigkeiten zu erwarten sei.

Newyork, 5. Juli. Am 4. Juli wurde die Unabhängigkeitserklärung für die Philippinen bei einer in Manila abgehaltenen Parade verlesen, der Aguinaldo und zahlreiche bekannte Philippiner beimohnten.

Manila (Philippinen), 6. Juli. General Belarmino hat sich mit tausend Mann und 284 Gewehren den Amerikanern ergeben.

Der südafrikanische Krieg.

London, 6. Juli. Eine Deutsche Lord Kitchener's meldet aus Pretoria vom 6. Juli: Die Eisenbahnstation Koopbeport wurde gestern von den Buren niedergebrannt. Die Buren wurden mit einem Verlust von zwei Toten und sieben Verwundeten zurückgetrieben. Auf Seite der Engländer wurde ein Mann verwundet. Lord Kitchener fügt hinzu, daß bei dem gestrigen Angriff auf die Eisenbahnstation in der Nähe von Naboomspruit auf englischer Seite außer den bereits gemeldeten Toten noch zehn Soldaten verwundet worden seien.

Rheinland und Westfalen.

§ Oberfeld, 7. Juli. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich hier gestern Abend ereignet. In einem dem Ziegeleibehrer Schmidt im Lellendahl gehörigen, wegen seiner Untiefeen gefürchteten Teiche badeten gestern der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter August Hartmann und der 18 Jahre alte Schriftsetzer Ernst Limberg, Beide von hier. Hartmann gerieth plötzlich in eine tiefe Stelle und schwebte in großer Gefahr zu ertrinken; Limberg, der die Hilferufe, die Hartmann ausstieß, vernahm, eilte hinzu, wurde aber von dem mit dem Tode ringenden mit in die Tiefe gerissen, und Beide ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Ihre Leichen konnte man gestern nicht mehr finden, und erst mit Hilfe der Feuerwehre gelang es heute Morgen, sie zu bergen und ihren Angehörigen zu übergeben. Beide Verunglückten waren unverheiratet.

Köln, 6. Juli. Die am Mittelrhein gestern niedergegangenen schweren Gewitter haben strichweise in den Weinbergen großen Schaden angerichtet und auch mehrfach Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Bei Nöningen wurde ein betagter Landwirt vom Blitzstrahl getroffen und getödtet und oberhalb Linz eine Gesellschaft von Ausflüglern von dem Unwetter überrascht. Zwei Personen suchten Schutz unter einem Baum und wurden von einem Blitzstrahl getroffen und reichsweitig getödtet.

Köln, 7. Juli. Dieser Tage entgleite an einem Droschkenplatz ein Pferdebahnwagen und bald fanden sich hülfereiche Hände, den Wagen wieder ins Geleise zu heben. Ein Droschkenkutscher, der mit den Händen in der Tasche dastand und der Arbeit zusah, wurde vom Schaffner mit den Worten: „Saah, helf uns jet!“ erücht, zu heben. „Ich kann nit!“ entgegnete der Kutscher. „Worüm dann nit?“ frag der Schaffner. „Ich han de Häng en der Täch“, entgegnete lachselnd der Kutscher.

Vonn, 6. Juli. Eine Ueberraschung bot sich am Mittwoch Morgen einer am Rheinwerf wohnenden Dame. Als dieselbe nämlich von einem Morgenanstrich heimkehrte und in ihren Salon eintrat, erblickte sie dort zu ihrem größten Entsetzen einige Herren, die eilig mit der Anfertigung eines Altes beschäftigt waren. Auf ihre Frage, was dies bedeute, erfolgte die Antwort, es werde das Inventar der Verstorbenen aufgenommen. Als die Dame sich energisch dagegen verwahrte, daß sie todt sei, leuchtete es den Herren ein, daß sie einen Artzumm begangen hatten. Die Sitzung wurde denn auch sofort aufgehoben. Die Herren wanderten nun, nachdem sie ihre Almen unter den Arm genommen und ihre Verbeugungen vor der Dame gemacht hatten, einige Häuser weiter, wo eine Dame fast gleichen Namens wirklich gestorben war.

Kreuznach, 6. Juli. Staatssekretär v. Tirpitz war gestern zum Frühstück bei der Prinzessin Heinrich in Münster a. St. geladen. Heute reiste er nach St. Blasien ab.

Kreuznach, 5. Juli. Die Beamten und Arbeiter des Stumm'schen Eisenwerkes beabsichtigen, dem verstorbenen Reichsrath von Stumm ein Denkmal zu setzen. Geplant ist ein erzenes Standbild, das auf der Terrasse des in der Nähe des Werkes liegenden Herrenhauses mit dem Gesicht nach dem Hüttenwerke zu errichtet werden soll.

Düsseldorf, 6. Juli. Der Fall Schwippert, der sich im St. Josephs-Krankenhaus zu Oberbilk abspielte, hat, wie demnach das Gericht befestigt, die Staatsanwaltschaft hat gegen den Kaplan Schwippert Strafantrag wegen Nötigung und Freiheitsberaubung gestellt. Kaplan Schwippert hatte im Spital angeordnet, daß zu einer sterbenden Frau deren Gemann, mit dem sie nur bürgerlich getraut war, nicht zugelassen werden dürfe. Trotz der dringenden Bette der Frau und trotz aller Bemühungen des Gemanns konnte dieser nicht an das Sterbelager gelangen. Erst nach dem Tode der Frau durfte er das Sterbezimmer betreten.

Kulmburg, 6. Juli. Der Finanzminister Feht. v. Rheinbaben und der Regierungspräsident v. Holleufer sind hier eingetroffen.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solinarn, 8. Juli

— Die Eröffnung der 6. Rheinischen Provinzial-Deil- und Pflanztagung zu Galkhausen, die auf den 30. Juli geplant war, mußte bis zum 5. August verschoben werden. An der anlässlich der Eröffnung stattfindenden Feier nimmt von hier Herr Oberbürgermeister Dide teil.

— Nach dem „Kirchl. Wochenbl.“ dürfte das neue evang. Gemeindehaus Anfang August, die neue Kirche Ende September eingeweiht werden.

— Herr Oberlehrer Dr. Klotz ist von der Realschule in Solingen an die Realschule in Bitterfeld versetzt.

— Heute früh starb im hohen Alter von 76 Jahren unser Mitbürger Herr Wilh. Stader. Der Verstorbene war ein Bruder des 7. Justizraths Stader in Berlin und hat sich durch seinen biederen rechtlichen Sinn, namentlich aber durch seine stille Wohlthätigkeit ein unvergängliches Andenken gesichert. Wir erinnern an seine beträchtlichen Zuwendungen für das hiesige Krankenhaus, für andere gemeinnützliche oder gemeinnützige Zwecke (Frauen Verein, Feuerwehre). In der Geschichte der Vaterstadt einer der best. Unterrichtsleiter, nahm der Verbliebene bis in seine letzten Lebensjahre regen Antheil an bedeutenden Vorgängen im öffentlichen Leben.

— Am 19. d. M. findet im Saale des Herrn Bunge's zu Grünwald die diesjährige amtliche Konferenz der Volksschullehrer des

Kreis- und Inspektionsbezirks Solingen I, umfassend die Städte Solingen, Wuppertal, Elberfeld, hat. Als zeitgemäßes Thema wird die Konferenz, welche unter dem Vorsitz des Herrn Schulraths Dr. Weis stattfindet, u. a. auch das Fürsorge-Erziehungsgezeis zum Gegenstand ihrer Verhandlungen machen, das betr. Rezerat hat Herr Seemanns-Prediger Pfarrer Dr. von Rhoden aus Düsseldorf übernommen, welcher schon als naher Verwandter des verewigten Pädagogen Dörpfeld in Lehrerkreisen sich eines guten Namens erfreut. Ein gemeinsames Mahl und zwanglose Unterhaltung wird sich, wie üblich, an die Konferenz anschließen.

— Im Restaurant Konhoff, Kölnerstraße, fand gestern Nachmittag die halbjährliche Generalversammlung des loien Verbandes der Kranken- und Verwundeten des oberen Kreises Solingen statt. Der Vorsitzende, Herr David Beck, gab zunächst seinem Bedauern über den schwachen Besuch Ausdruck. Die alsdann aufgestellte Präzisionsliste ergab, daß von den 22 beigetretene Vereinen nur 11 vertreten waren. Die Rechnungsablage wies an Einnahmen 101,09 Mark, an Ausgaben 59,88 Mark, mithin einen Kassenbestand von 41,21 Mark nach. Nachdem von 2 Rechnungsprüfern die Rechnung als richtig beurkundet worden war, wurde dem Kassier Entlastung erteilt. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Aufnahme neuer Mitglieder, außer der Kirchbaumer Kasse, die aufgenommen wurde, hatte sich keine Kasse gemeldet. Sodann wurde Bericht über die Thätigkeit der zur Revision der Taxen von Arzneimitteln u. s. w. gewählten Kommission erstattet. Die Regierung habe es außerhalb ihres Ressorts liegend bezeichnet, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Es seien daraufhin bei einem Vertrauensmann Katholische eingeholt und darnach Taxen aufgestellt worden. Es wird sodann beschlossen, die Apotheker zu einer gemeinsamen Beipredung mit dem Zentralvorstande einzuladen. Bei Punkt 5, Verschiedenes, entspinnen sich längere Debatten, aus denen hervorzuhelien sind die Anträge auf Einladung der 23 noch nicht beigetretenen Klassen zu Beipredungen und zwar sollen in den einzelnen Bürgermeistereien Versammlungen einberufen werden, an denen jedesmal einzelne Herren des Zentralvorstandes teilnehmen sollen.

— Heute Morgen 8 Uhr passierte eine etwa 50 Mann starke Trainabteilung auf dem Wege nach der Seine, von Neuenhof herkommend, unsere Stadt. Von hier zog die Kolonne nach Gräfrath.

— Mit Bezug auf unsere Notiz in der Nummer vom 5. ds. Mts., in welcher die Möglichkeit angedeutet wurde, daß der Solinger Schützen-Verein, nachdem er sein Besitzthum an die Stadt abgetreten haben wird, im Jahre 1902 kein Schützenfest mehr feiern würde, wird uns von unternichteter Stelle mitgeteilt, daß der Verein im nächsten Jahre jedenfalls von der Feier des beliebten Volksfestes Abstand zu nehmen gedenkt. Wenn auch die Stadtverwaltung wegen der Anlagen auf dem Schützenburg-Terrain es nicht mehr zulassen werde, daß das Fest daselbst gefeiert werde, würden dem Verein doch mehrere geeignete Grundstücke dicht an der Altstadt zur Verfügung stehen, um sein Fest abzuhalten. Einzelne Grundstücke seien dem Verein für die Festtage und zur Aufstellung der Buden kostenlos angeboten, auch wird dem Verein das Verkaufsrecht zugestanden. Im Allgemeinen dürften die Feiher der Grundstücke, auf welcher sich der Verein aufstellt, schließlich aus ihrem Entgegenkommen Nutzen ziehen, da bekanntlich dort, wo Leben hinommt, auch eine gedeihliche Entwicklung im Bauseien u. s. w. zu erwarten ist.

— Heute unternehmen die einzelnen Klassen der höheren Mädchenhule A u s s l ü g e nach dem Jelsen-berg, in's Jitterthal, nach Burg, Beunrath, Müllers- hahn-Cronenberg, Köln, Hohenlurg u. c.

— Am Samstag unternahm der Eisenbahnbeamten-Verein Langenberg ein Ausflug nach Kuppelstein und der Kaiser-Wilhelm-Brücke. Gegen Mittag langte der 55 Köpfe zählende Sonderzug mit vielen Hundert Teilnehmern in Schaberg an, von wo aus das Wuppertal besichtigt wurde. Der Zug war reich geschmückt, die Lokomotive, deren Schornstein schwarz-weiß-roth umhüllt, war über und über mit Grün bekränzt; auch die Wagen des Zuges trugen Eichenquirlen.

— In M.-Gladbach hat das Mitglied des hiesigen Radfahrerklub „Patric“, Herr Piccoli, der vor einiger Zeit bekanntlich schwer getözt ist, wieder einen großen Erfolg erlangt. Im Tandembauwettbewerb hat er sich gemeinsam mit Pappi-Köln den 1. Preis, im Tandemborgabfahren den 2. Preis und im 10 Km. Hauptfahren gegen 18 Fahrer den 3. Preis geholt. Von einem Kreisfahrer, Mühlbach, ist Herr Piccoli ein Match angeboten worden, den Herr Piccoli angenommen hat. Er wird ihn in etwa 2 bis 3 Wochen, wann er wieder ganz hergestellt sein wird, ausfechten.

— Am Samstag Nachmittag wurde die bei einem hiesigen Arbeiter gefundene Granate in einem Säterselde zu Böckerhof zur Explosion gebracht. Die Sprengung nahm ein Oberfeuerwerker aus Köln im Verein des Herrn Polizeikommissar Kötcher vor.

— Glück hatte gestern Nachmittag ein junger Mann, der aus einem von der Straßenhöhe herunter-fahrenden Anhängewagen der Straßenbahn fiel, ohne sich zu verletzen. Als der Wagen zum Halten gebracht war, stieg der Gefährte wohlgenutht wieder em.

— Gestern Nachmittag kletterten einige Knaben am Mühlentälchen auf einen eisernen Zaun, um den Festzug des Postvereins besser sehen zu können. Dabei fiel einer der Jungen rücklings herunter und blieb mit dem rechten Oberarm an einer der Eisenstangen hängen. Auf sein Hilfergeschrei eilten Passanten herbei und befreiten ihn aus seiner Lage. Er wurde nach seiner ertlichen Wohnung im Grashof gebracht, wo ein Arzt die Wunde vernähte.

— In große Bestürzung wurden gestern Nachmittag Ausflügler veretzt, die den Ostianweg nach Mühlentälchen besuchten. In der Nähe des alten Kottens ragte nämlich aus dem schlammigen Wupperwasser ein Gegenstand hervor, der einem menschlichen Körper ähnlich sah. Es wurden schnell Stangen und Baumäste herbeigebracht und versucht, den Gegenstand an's Land zu ziehen. Das gelang aber nicht. Derselbe schwamm vielmehr wupperabwärts und verschwand bald in den Fluten. Nachforschungen halfen nichts mehr. Es fragt sich nun, ob es sich wirklich um eine menschliche Leiche handelt. Einige der Ausflügler behaupten, es sei eine Kindesleiche gewesen, andere aber zweifeln daran.

— Am Samstag Abend gerieth ein im östlichen Stadttheil wohnender Mann mit seiner Frau, über deren Lebenswandel er sich beschwerte, in Streit, in dessen Verlauf er dieselbe mit einem Brod-

messer auf die Flora- und Wupperstraße verfolgte. Auf die Aufforderung eines Polizeibeamten, das Messer einzulegen und nach Hause zu gehen, gehorchte der Mann sofort.

— 24 Personen konnten bei der Vertheilung der Steuerzettel nicht ausfindig gemacht werden. Ihre Namen sind im Rathhause ausgehängt. Die Betreffenden thun gut daran, sich schleunigst bei der Behörde zu melden, denn sonst haben sie außer der Strafe wegen Steuerhinterziehung auch noch polizeiliche Strafen zu gewärtigen.

— Waldbeeren dürfen nicht mit den Sträuchern gepflückt werden! Fast jeden Tag kann man beobachten, daß sowohl von Kindern als von Erwachsenen die Waldbeeren an den Sträuchern, an denen sie wachsen, aus dem Walde geholt werden. Damit nimmt man sich und anderen die Ernte für das zukünftige Jahr, ja man vernichtet um weniger reifer Beeren halber auch die noch nicht zeitig reif gewordenen. Verständige Erwachsene und die Herren Lehrer sollten es nicht ver-säumen, die ihnen untergebenen Kleinen über das Verwerfliche des Waldbeerenpflückens mit den Sträuchern zu belehren. Das Abreihen der Wald-beersträucher ist übrigens gesetzlich strafbar.

— Während der diesjährigen Sommerfahrplan-zeit in den Tagen vom 17.—19. Juli und 14.—16. August findet eine Zählung der Reisenden in den Eisenbahnhöfen statt. Die Eisenbahnverwaltung hat die Zugführer bereits angewiesen lassen, das Zählgeschäft mit möglicher Genauigkeit durchzuführen.

— Gräfrath, 6. Juli. In der vergangenen Nacht ist die in der hiesigen Erziehungsanstalt unter-gebrachte, aus Cronenberg gebürtige Klara Steiger durch das Uebersehen der Architektin in der 2. Etage entwichen und konnte bisher nicht wieder eingeliefert werden. Das Signalement der Flücht-lingen ist das folgende: Statur: schlank. Größe: 1 m 63 cm. Haare: hellblond. Stirne: hoch. Augen: hellgrau. Mund: klein. Gesichtsbildung: länglich. Farbe: bleich.

— Bald, 7. Juli. Am künftigen Samstag Abend beginnt das Balder Schützenfest. Für die musikalischen Vorträge ist wiederum die Kapelle des Inf. Regts. „von Horn“ Nr. 29 aus Trier gewonnen.

— Ohligs, 7. Juli. Der Kronprinz hat gestern Morgen auf der Reise von Bonn nach Berlin unsere Stadt passiert.

— Ohligs, 7. Juli. Das neue städtische Schlachthaus, welches Ende ds. Mts. eröffnet werden wird, wird schon seinen Schatten voraus. Einige Wegger haben nämlich, um das Publikum an die in Aussicht genommenen erhöhten Fleischpreise frühzeitig zu gewöhnen, schon jetzt eine Preissteigerung vorgenommen. — Das Obligatorische Schützen- und Volksfest, das mit dem heutigen Tage begann, hatte sich eines ungemein regen Besuches von nah und fern zu erfreuen. Der große Schützenplatz war dicht gedrängt voll. Die Wirthshäuser waren sehr gut besetzt, was sonst bei der großen Anzahl derselben an gewöhnlichen Sonntagen eine Seltenheit ist.

Schützenfest des Nordhiesigen Schützenbundes.

§ Solingen, den 8. Juli.

Der nördliche Bezirk unserer Stadt und die an-grenzenden Straßen haben ein festliches Gewand angelegt. Frisches Grün, Fahnen und Girlanden zieren man allenthalben, feiert doch der allbeliebte „Nordhiesige Schützenbund“ sein diesjähriges Schützenfest. Kanonendonner gab am Samstag Abend Kunde davon, daß das Fest seinen Anfang genommen. Bald darauf ließen sich auch die Klänge der Solinger Stadtbläser vernehmen, die nach einem Zuge durch die Straßen, sich nach der Schützenburg begab, wo im kleinen Saale sich allmählich eine sehr stattliche Theilnehmermasse, darunter ein hübscher Damenkreis, versammelte, um dem angelegten Kommerze beizuwohnen. Als die Stadtbläser, wie man sagt, „Leben in die Bude“ gebracht hatte, nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Emil Kall, das Wort zur Begrüßungsrede. Nachdem er den Anwesenden ein herzlich „Willkommen“ zugerufen, schilderte er zunächst in geschickter Weise den Werdegang des „Schützenbundes“, der aus kleinen Anfängen zu dem größten Verein im Kreise Solingen angewachsen sei. Jetzt habe man 1.31. nur ein nützlich-dächtiges Räthel für den Verein gehabt, jetzt aber könne ein Jeder stolz darauf sein, Mitglied des Nordhiesigen Schützenbundes zu sein. Das Amorbühen des Vereins sei aber nur der treuen Kameradschaft, die unter den Mitgliedern gepflogen werde, zuzuschreiben. Man kenne im Verein kein Arm und Reich; Jeder, der es ehrlich meine, sei als Mitglied willkommen. Trotz der großen Auslagen, die der „Schützenbund“ allenthalben habe, be-händere auch bei dem diesjährigen Feste, sei das Vermögen desselben bereits auf 7000 Mark angewachsen. Redner gedenkt dann noch des Schützen-fests, Herr Fr. Beck, sowie dessen Gemahlin, die beide durch ihr schickliches Wesen und freundliches Auftreten sich aller Zuneigung erworben hätten. Mit einem dreifachen, allseitig freundlich aufgenommenen Hoch auf das Königspar schließt Redner seine beifällig aufgenommenen Ansprache. Im Fest-saale entwickelte sich nun ein feierlich-schönes Fest-schreiben, das durch Vorträge des Doppel-Quartetts „Einigkeit“, der Herren Karl Heidenpeter, Oscar Koutin und Rubens von hier, sowie des Humoristen Herrn Jean Schmitz aus Köln verziert wurde. Lauschte man einerseits gern den schönen Gesang-vorträgen, so blieben andererseits bei den humoris-tischen Darbietungen die Lachmuskeln in Bewe-gung. Von den gemeinschaftlich gesungenen Liedern wurde ein's, von Herrn Emil Ortman „Unsere Damen“ gewidmet, mit vielem Beifall aufgenommen. Der Festabend (oder auch der Festmorgen, an dem allerdings „unser Berichterstatter“ schon in den febrern lag) in dessen Verlauf Herr Kath. Adrien mit schaumvollen Worten noch einen Toast auf die Damen ausbrachte, vertief so in schöner Weise. — Der Hauptfesttag war der Sonntag, brachte er doch 1. A. den imposanten Festzug. „Das war noch mal in Festzug, nicht zu die „Nordhiesigen“ können ich Was leihen“, so hörte man allenthalben sprechen. Und in der That, einen solchen Festzug mit so zahl-reichen, hübschgeschmückten und mit köstlichen Blumen-ekorirten Wagen hat Solingen selten oder wohl noch nie gesehen. Wurden doch 30 Wagen gezählt, darunter ein Vierspanner mit weißgekleideten Mäd-chen. Im Festzuge waren von befreundeten Nachbar-vereinen vertreten: Krakenhöher Schieß-Gesellschaft, Deutsche Kameradschaft III. Köpen, „Schiescher Schützen-Verein“, „Schieß-Gesellschaft“, Pilsbhausen, „hner Schieß-Gesellschaft“, Koblzbrüder Schützenbund, Schiesverein „Zentrum“, Solingen und der Reimscheider Schützen-Verein.“ Nachdem der hohe Festzug, dessen Aufstellung in der besten Ord-

nung vor sich ging, die Hauptstrafen des nördlichen Stadttheils durchzogen, löste er sich an der Schützen-burg, dem Festlokal, auf. In den großen Saal der Schützenburg strömten nun alsbald die Festgäste, wie in dem geräumigen Lokal, das sich in kurzer Zeit vollständig füllte, kein Unterkommen finden konnte, begab sich in die hübschen Garten-Anlagen. Nicht lange dauerte es, so war überall frisch pulstrendes Leben. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 7 aus Köln sorgte meisterhaft für den musika-lischen Theil und der „Bergische Sängerbund“ Stroden brachte in anerkennenswerther Weise aus seinem prächtigen Liederschatz einige Chöre zum Vor-trag. Herr Emil Kall, der unermüdete Vorsitzende des „Nordhiesigen“ begrüßte die anwesenden fremden Vereine und brachte ein Hoch auf die Kamerad-schaft aus, während der Chef des anwesenden Re-mischaider Schützen-Vereins der Majestät des Schützen-bundes, Herrn Beck, sein Glas weichte. — Heute ist Schluß der Festlichkeiten. Dem Königsfrühstück im Vereinslokal folgt Nachmittags Kaffee-Kränzchen mit Freierholung u. s. w. in der Schützenburg, Garten-Konzert und Königschießen, an welches sich der Krönungsball anschließt.

Die Einführung des Herrn Pastor Dr. Neufeld zu Koblberg.

* Koblberg, 8. Juli 1901.

Für die hiesige katholische Gemeinde war gestern ein Festtag. Galt es doch der Einführung des Nach-folgers des nach Leichlingen verlegten Herrn Pastor Kühler, des Herrn Pastor Neufeld, der zwar schon seit einigen Tagen in Koblberg seines Amtes wal-tete, der aber offiziell als Pastor noch nicht eingelegt war. Herr Dechant Schmeßling von Dladan war her-übergekommen, um die Einführung vorzunehmen. Vom Schulhause aus wurde der Herr Pastor ein-geholt. Ein kleines Mädchen deklamirte ein Be-grüßungsgebet, dann ging's in feierlichem Zuge, Schulkinder und Chorknaben an der Spitze, Mari-anische Jungfrauencongregation, katholischer Bürger-Verein, Cäcilienverein und sonstige Gemeindeglied-er, nach der hübsch geschmückten Kirche, wo der Herr Dechant Schmeßling dem neuen Pastor die Schlüssel, die von einem weißgekleideten Mädchen auf einem Kissen getragen worden waren, über-reichte. Herr Pastor Neufeld betrat sodann als erster das Gotteshaus, in dem er unter den vorge-geliebten Zeremonien zur Kanzel, zum Taufstein und zum Beichtstuhl geführt wurde. Herr Dechant Schmeßling hielt eine Einführungsrede, in der er u. A. erwähnte, daß der neue Pastor auf 7 Jahre seelsorgerlicher Thätigkeit zurückblicken könne. Bis zu seiner Ernennung als Pastor der katholischen Kirchengemeinde Koblbergs war er als Kaplan an St. Johann-Baptist zu Essen thätig, vorher war er solcher in Poppelshof bei Bonn. Vom Dechanten aufgele-dert, hielt sodann Herr Pastor Neufeld eine kurze Pre-digt über das Evangelium vom guten Hirten. Nach der kirchlichen Feier begab sich die Gesellschaft — 19 geistliche Herren waren erschienen — mit dem Vater des neuen Pfarrers in das Pfarrhaus, wo sich auch Herr Bürgermeister Gläzner einstellte, um den Herrn zu begrüßen. Die Gemeindeglieder be-gaben sich in den Saal des Herrn Wilh. Fischer, wo die weltliche Feier stattfinden sollte. Gegen 1/28 Uhr, nach Erschienen der Gesellschaft, begann die-selbe. Die unlangst gegründete „Cäcilia“ eröffnete dieselbe mit dem Gesang des Liedes „Die Sabbath-feier“ von Mt. Dann ergriff Herr Dechant Schmeß-ling das Wort: Es sei Landesfest, daß, wo deutsche Männer zusammenkommen, auch des Landesvaters ge-dacht werde. Man thue dies gerne, weil er durch seine Persönlichkeit und seine Würde imponire. Er stehe seit auf dem christlichen Bekennt-nis und bekenne dies ungeheft öffentlich, wo die Gelegenheit dazu auffordere. Das habe seine Pilgerreise nach dem heiligen Grab, die Schenkung der Dormition zu Jerusalem, das Wort, das 1894 in Königsberg gefallen, „Auf zum Kampf für Sittlichkeit und Religion gegen die Mächte des Umsturzes“, bewiesen. Er stehe der katholischen Kirche freundlich gegenüber, was die erwünschte Schenkung und seine wiederholten Besuche zu Maria Laach bewiesen. Die Katholiken seien ihm deshalb alle in Ehrfurcht und treuem Gehorsam zugethan, nicht bloß in Erfüllung des Bibelwortes „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“, sondern auch weil er persönlich geliebt werde. Wenn katholische Männer zusammenkommen, dann gedenken sie auch des heiligen Vaters. Er sei ein Mann der Gelehrsamkeit, des Gebets und der That. Des Adversus mit begeistertem Beifall aufgenommenes Hoch galt Pappi und Kaiser, worauf die Versammlung stehend die erste Strophe der Nationalhymne sang. Nun trat eine ganze Reihe kleiner Knaben und Mädchen auf die Bühne, um den neuen Pfarrherrn in artigen Begrüßungs-gebeten zu feiern: ein Töchterlein des Wirtes Conrad's zu Weisminkel, ein Knabe des Herrn Speker zu Brücke, Mathilde Westler aus Holzhof, Anna Conrad's aus Weisminkel, Anna Schmitz aus Hofenmühle und Mathilde Sorgant aus Neuenhaus (sprachen zusammen), Richard Engels, Walther Engels, beide von Johannisgebruch, Joseph Conrad's aus Weisminkel, Anna Müdenhof-Brücke. Alle Kinder errangen sich großen Beifall, stellenweise brachten die Anwesenden in lauten Jubel aus. Der neue Pastor, ein großer Kinderfreund, fühlte sich durch die herliche Lieberachtung äußerst wohlthunend berührt und dankte jedem einzelnen der Kleinen auf's lebhafteste. Herr Hauptlehrer Westhoff entbot den Gruß der Lehrerschaft. Wenn keine größere Feier beim Einzug des Herrn Pastors stattgefunden habe, so liege das einerseits an der Bescheidenheit desselben, andererseits an der Schnelligkeit, mit der sich die Dinge entwickelten hätten. Die Lehrerschaft bringe dem Herrn Pastor volles Vertrauen, volle Hochachtung entgegen, möge, das sei sein Wunsch, daraus bald Liebe ent- stehen. Daß auch der Herr Pastor der Lehrerschaft vertraue, das hoffe er. Wenn gegenseitiges Ver-trauen herrschte, so werde die Jugend nur dadurch ge-winnen. Die Kinder würden dabei gute Bürger und gute Christen werden. Sein Hoch galt Herrn Pastor Neufeld. Herr Bürgermeister Gläzner sprach auf das gute Einvernehmen zwischen den Mit-gliedern der politischen Gemeinde Koblberg. Er sprach den Willkommgruß der bürgerlichen Gemeinde aus, den er in seiner hiesigen Amtsthätigkeit nun schon das 4. Mal einem Koblberger Pastor entbieten müsse. Wenn einmal ein Pastor von Koblberg

Solinger



Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S. auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Zeile oder deren Raum 15 S.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volksblatt.

Druck und Verlag von W. Pfeffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90)

Rheinland und Westfalen.

Solingen, 8. Juli.

Der Tagesangeiger wirft uns vor, wir hätten in der Spielstundenfrage keine konsequente Haltung eingenommen. Demgegenüber konstatieren wir, und jeder aufmerksame Leser unseres Blattes wird uns beipflichten, daß unsere Haltung in dieser Frage stets dieselbe geblieben ist. Wir anerkannten von Anfang an den hohen gesundheitlichen Wert der Turnspiele für Mädchen und traten überdies dafür ein, daß das Stadtverordnetenkollegium seinen bewährten Traditionen getreu den geforderten Kredit bewillige, wenn auch die im Kollegium gestellte Forderung, als Äquivalent für die Einführung der Spielstunden im Sommer den Handarbeitsunterricht wegzulassen, nicht die Zustimmung der Regierung finde. Wir sind in dem 1. Artikel, indem wir dies ausführten, mit keinem Wort für die Abschaffung des Handarbeitsunterrichts zu Gunsten der Spielstunden eingetreten. In dem 2. Artikel führten wir die Gedanken des 1. weiter aus. Wir betonten wieder den hohen Wert der Turnspiele, betonten aber auch gleichzeitig den hohen, den der Turnspiele überwiegenden Wert des Handarbeitsunterrichts, der nicht bekränzt werden dürfe. Die Turnspiele sollen eingeführt werden, aber sie sollen nicht den Handarbeitsunterricht verdrängen. Ihre keine andere Lösung möglich, diese es entweder Turnspiele oder Handarbeitsunterricht, dann seien wir allerdings für, daß der Plan der Einführung der Turnspiele prüfbar fallen gelassen werde. Wie man da Entsprechendes heraus ziehen kann, ist uns unverständlich. Aber es ist ein Tagesangeiger eben nicht um die Sache zu thun. Wir können es nur als Rechthaber bezeichnen, wenn der Tagesangeiger 2 weitere Notizen über die Turnspielfrage, die eine kurz das Ergebnis einer Konferenz von Vertretern des Handarbeitslehrerinnen über diese Angelegenheit stützende, die andere diese Notiz teilweise, aber nicht in der hauptsächlichen, bekräftigend, als Meinung der Redaktion hinsetzt. Die 1. Notiz war einfach referierend, die 2. mußte als Berichtigung aufgenommen werden. Das bei der Einziehung von Informationen Mißverständnisse unterlaufen können, sollte jeder Redaktion bekannt sein; wie es auch bekannt sein sollte, daß eine lokale Redaktion zur Aufklärung solcher Mißverständnisse stets die Hand bieten muß. Der Tagesangeiger tritt dann für die Beibehaltung des Handarbeitsunterrichts im Sommer ein. Auf eine Widerlegung seiner Behauptungen wollen wir nicht eingehen, da wir, wie schon gesagt, der Meinung sind, daß es ihm nicht um die Sache zu thun ist. Nur das wollen wir bemerken, daß der Handarbeitsunterricht, wenn er alljährlich auf ein halbes Jahr unterbrochen würde, gewiß keine Früchte tragen könnte. Was die Kinder im Winter gelernt haben, würden sie im Sommer wieder vergessen. Man muß nur mit Handarbeitslehrerinnen sprechen. Diese klagen so wie wir schon, wie schwer die Kinder sich in dem Unterricht zurechtfinden. Am liebsten hat ja das Stadtverordnetenkollegium zu entscheiden, in dessen bewährte Einsicht wir das beste Vertrauen setzen.

größerer Tumult statt. Dort war eine größere Anzahl erkrankter Prostituirter in einen geschlossenen Theil des Hofes eingesperrt worden. Eine derselben verübte lauten Lärm und Unflug, an dem die übrigen theilnahmen. Dieser Unflug wurde so groß, daß ein Anstaltsbeamter die Urheberin in das Krankenzimmer zurückbringen wollte. Dem widersetzten sich die andern Frauenpersonen, und als Schutzmänner herbeigeholt wurden, wurden dieselben mit Schlägen und Steinen bedroht und thätlich angegriffen. Der Tumult nahm zu, bis der Polizeikommissar des Reviers erschien, auf dessen Eingreifen hin sich die erregten Frauenpersonen langsam in ihre Krankenzimmer zurückzogen. Die Urheberin des Tumults wurde festgenommen.

Koblenz, 6. Juli. Aus Anlaß der Jubelfeier der Strombauverwaltung wurde der Oberpräsident, Erzengel Raffe, zum Ehrenbürger der Stadt Koblenz ernannt. Eine Abordnung, bestehend aus dem Bürgermeister Ortmann, den Beigeordneten und mehreren Stadträthen überreichte heute den Ehrenbürgerbrief. Die Abreise riefen die Wappen von Koblenz und Bonn, der Geburtsstadt Raffe's, Bilder vom hiesigen Schloß, in dem der Oberpräsident seine Wohnung hat, von Ehrenbreitstein, vom Kaiserin Augusta-Denkmal und vom Stolzenfels, und schließlich das Wappen der Rheinlande.

Somburg, 5. Juli. Gestern Abend waren Hunderte von Zuschauern auf dem Bismarckplatz versammelt, um der Schauhellung eines bekannten Schnell- und Dauerkäufers beizuwohnen. Während der Künstler seines kühnen Berufes waltete, wurde plötzlich bekannt, daß ein „Freund“ des Schauspielers, dem die Einkassierung der Gelder zufiel, mit der Käse das Weite gesucht hatte. Nun war es an der Zeit, daß der Künstler sein ganzes Können einsetzte, denn der Dieb hatte bereits einen bedeutenden Vorsprung. Unter dem Geheule der zahlreichen Menschenmenge setzte der Schnellläufer seinem ungetreuen Freund nach, den er auch schließlich erwischt und einem Schutzmann übergab, der ihn verhaftete.

Montjoie, 5. Juli. Wir hatten hier für einige Tage großen militärischen Besuch. Vorgesparten ritten mit 60 Pferden eine Anzahl höherer Offiziere im Geleit von Militärs aller Dienstgrade und Kavallerieergänzungen zum Erlaunen der Bewohnerschaft in unser Städtchen ein. Dieselben sind, wie verlautet, auf einem Lebeweg durch die Westcifel begriffen, kamen von Stolberg her und zogen heute früh in der Richtung nach St. Vith weiter. Durch Quamprunahme unserer zahlreichen Hotels war es der städtischen Verwaltung und der Einquartierungskommission ermöglicht, alle Gäste behens unterzubringen. Man zählte unter den Angekommenen 7 Generale, 12 Stabsoffiziere und 5 Hauptleute vom Großen Generalstab, sodann 13 Unteroffiziere und 47 Mann. Unter denselben seien erwähnt: General der Kavallerie Ober von der Planitz, Generalleutnant Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Major Herzog von Urach, Major Graf von Württemberg, Rittmeister Karl Anton von Hohenzollern.

Kreisid, 6. Juli. Ein alter Turner veröffentlicht in der „Kreiser Zeitung“ Erinnerungen, die für weitere Kreise ein Interesse haben. Am 18. Juni waren es 50 Jahre, daß die Vorstandsmitglieder des hiesigen Turnvereins mit einer Haus-

suchung beglückt wurden. Minister Mantuffel, der Führer der Reaktion, hatte durch den Regierungspräsidenten an die Bürgermeister einen Befehl ergehen lassen, der dahin lautete, „daß am 18. Juni 1851, Morgens 9 Uhr, in allen Turnvereinen von Rheinland und Westfalen und bei denjenigen Vorstandsmitgliedern, welche im Beize von Christhuden der Vereine sich befinden dürften, Haussuchung nach hochverrätherischen Papieren gehalten werden sollte.“ Es war die Zeit, wo das Singen des Arndt'schen Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ als ein Staatsverbrechen betrachtet wurde. Am Morgen des genannten Tages wurden also der Vorsitzende, der Schatzmeister und der Schriftführer des Turnvereins von einem Polizei-Kommissar in Begleitung eines Sergeanten befaßt. Der Vorsitzende protestierte schriftlich gegen die Berechtigung der Haussuchung und erklärte dabei, daß er gerne diese Gelegenheit benütze, um der Regierung wieder deutlich zu zeigen, daß die Turnvereine nur sittliche und vaterländische Bestrebungen verfolgten, neben ihrer Aufgabe, durch die körperliche Kräftigung der jungen Männer ein starkes Geschlecht heranzubilden. Der Schatzmeister und der Schriftführer legten jedoch die Papiere ruhig vor. Die Durchsuchung des Archivs erforderte viele Stunden Zeit. Man fand natürlich nichts Gefährliches. Nur eins nahm der Kommissar mit, es war ein Aufseher des Hanauer Turnvereins aus dem Herbst des Jahres 1848, dem Frankfurter Parlament zu Hilfe zu kommen, wenn auch nur mit Senfen bewaffnet. Etwas Verärgertes ist am 18. Juni 1851 in keinem einzigen rheinisch-westfälischen Turnverein entdeckt worden. Da man aber aus den Papieren Schwärzerei für ein einziges deutsches Vaterland herauslesen konnte, so war die Folge, daß die Turnvereine unter diejenigen Vereine gestellt wurden, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßten. Es durften deshalb keine Lehrlinge, weder aus dem Handwerker-, noch aus dem Kaufmannsstande ihnen angehören, jeden Monat mußte ein Mitgliederverzeichnis eingereicht, und jede Versammlung mußte der Polizei zur Ueberwachung durch sie angemeldet werden. Unter diesen Scherereien und Beschränkungen mußten die Turnvereine mit dem Trost auf eine bessere Zeit eingehen. Hier löste sich der Turnverein im Winter 1851/52 auf. Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der die Geräte, das Vermögen und die Fahne des Vereins in Verwahrung nehmen sollte, um damit einen innerhalb 2 Jahren zu gründenden neuen Verein auszustatten. Die Zeit der Reaktion dauerte aber länger, als man gehofft hatte. Nach zwei Jahren wurde die Fahne ausgenommen, alles Vermögen zu Geld gemacht. Den Schlüssel des Archivs des alten Vereins bildete eine Luittung über dreihundert Thaler vom Monar Komitee zur Unterstützung der in Schleswig-Holstein von den Dänen entlassenen und vertriebenen deutschen Beamten und Lehrer. Erst als 1857 der spätere Kaiser Wilhelm die Regentenschaft übernahm und das reaktionäre Ministerium Mantuffel gefallen war, blühten die Turnvereine wieder auf, und an den Ende der 50er Jahre entstandenen jetzigen Turnverein konnte, nachdem er sich die Sporen verdient hatte, die alte Fahne ausgehängt werden.

Nierlohn, 5. Juli. Ein früherer Kalkbrenner veränderte gestern Abend, sich in seiner in der Obergirne gelegenen Wohnung auf eine schreckliche Weise das Leben zu nehmen. Der Mann steckte sich eine D-

namitpatrone in den Mund und brachte diese zur Explosion. Sein Vorhaben erreichte er noch nicht, er wurde aber in entsetzlicher Weise verletzt. Beide Hände sind zertrübt, die Gesichtsknochen zertrümmert, die Augen sind beide aus den Höhlen verschwunden, so daß das Gesicht einer rohen Fleischmasse gleich. Der noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommene Mann wird wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen. Zerrüttete Verhältnisse sollen den Grund zu dieser schaurigen That gebildet haben.

Dortmund, 6. Juli. Auf Jebe Minister Adenbach wurde ein Bergmann durch herabfallende Gesteinsmassen erschlagen; ein anderer erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt.

Dortmund, 6. Juli. Im benachbarten Dorfe Strudel erschob ein Bergmann aus Eiferucht seine Frau.

Sohensburg, 4. Juli. Die Mittheilungen, die bezüglich der Anwesenheit des Kaisers bei Gelegenheit der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's auf Sohensburg durch die Presse gingen, beruhen zum Theil nur auf Vermuthungen. Es schwebt noch alles in der Luft, man weiß nur, daß der Kaiser kommt und zwar Mitte August, ein bestimmter Tag ist noch nicht festgesetzt, wird aber, gleich nach dem 20. Juli seitens des Hofmarschallamts bekannt gegeben werden können. Es steht indessen fest, daß der Kaiser, der in der Nähe der Station Westhofen aussteigt und nach den Einweihungsfeierlichkeiten von Station Herbede-Nord abfährt, an dem Festmahl nicht theilnehmen wird. Die Kaiserin wird ihren hohen Gemahl nicht begleiten, auch ist die Theilnahme eines andern Mitgliedes der kaiserlichen Familie nicht zu erwarten. Der Platz vor dem Denkmal, der mehrere tausend Menschen faßt, bleibt reservirt für die geladenen Gäste, die Ehrenkompagnie, den Sängerbund der Marl (etwa 200 Sänger) sowie für Fahnenabspirationen. Die Kosten des Festmahls, die auf 70000 M. berechnet sind, sind vollständig gedeckt; es ist noch ein Ueberschuß von 75000 M. vorhanden. Was das Denkmal selbst anbetrifft, so regen sich jetzt viele Hände, die an der Vollendung desselben arbeiten. Der schon längst fertiggestellte architektonische Theil des gewaltigen Denkmals besteht in einem bürgertümlichen Aufbau, aus dem sich ein mächtiger Hauptthurm mit zwei ihn flankierenden Nebenthürmen erhebt, alles reich profiliert und mit plastischem Schmuck versehen. Vor der großen Nische des Mittelthurms erhebt sich auf hohem Sockel das bronzenes Reiterbild Kaiser Wilhelm I., an den hier abgehängten Schpielern die Statuen Prinz Friedrich Karls und Kaiser Friedrichs III. Vor den Nischen der Seitenthürme stehen die Standbilder Bismarcks und Moltkes. Das Reiterbild hat eine Höhe von 6,5 Meter, die Statuen eine solche von 3,5 Meter. Die drei Thürme erheben sich auf einer großen Terrasse mit Treppenanlagen und sind durch schon gegliederte Bautheile miteinander verbunden. Der mächtige Aufbau erhebt sich auf einer gewaltigen Basis, durch welche das eigentliche Denkmal harmonisch mit dem steil zur Klippe abfallenden Berge verbunden ist. Mit Ausnahme der aus poliertem Granit bestehenden Sockel für die fünf Standbilder ist das übrige Baumaterial Kalkstein, der in unmittelbarer Nähe gebrochen wurde.

Zu den Männen.

Roman von R. Orth.

Unter den struppigen Brauen des Angeredeten hervor flog ein giftiger Blick zu dem Mann am Klavier hinüber, der eben seinen Schemel verließ, um sich am äußersten Ende des langen, schmieren Holzstisches niederzulassen.

„Nah, werde am Ende noch bei dem hergelauenen Rothhals in die Schule gehen müssen — nicht wahr?“ kurrte er halb höhnisch, halb ärgerlich. Und dann, an den Schenktisch herantretend, fügte er in beinahe überlautem, befehlendem Tone hinzu: „Gieb mir ein Glas Brandy, Pat — aber, wenn's gefällig ist, nicht von dem, der in Deinem eigenen Desillierkolben das Licht der Welt erblüht hat, damit magst Du meinewegen andere Leute vergiften! Ich bin noch zu jung für ein so klägliches Ende.“

„Schallende Heiterkeit belohnte den Witz, und am herzlichsten stimmte Patric Monaghan selbst, der hinter dem Schenktisch unermüdet beschäftigt warth vom „Sheridan House“, in das Gelächter ein.“

Für Dich halte ich mir natürlich ein besonderes Fäßchen, mein Junge! Denn ich weiß, Du brauchst einen Tropfen, der die Kehle geschmeidig macht und die Stimme klar. Wirst uns ja, wie ich denke, auch etwas zum besten geben, schon um Deine Kunstlehre zu wahren — gelt, mein guter George?“

George Kerrigan stürzte den dargebotenen Trank mit einem Zuge hinunter und schlug dann mit der Faust auf den Tisch, daß es kurrte.

„Zum Teufel mit dem Gefchwäg! Wer daran weißt, daß meine Kehle ebenjogt ist, wie die irgend eines ehrlichen Mannes in den Vereinigten Staaten, em werde ich's, wenn er Verlangen darnach trägt, mit meinen Fäusten beweisen.“

„Ei, so laß Deine Kehle selbst den Beweis führen! Die Ballade von Sir Patric Spens, George! Darin bertriffst Dich keiner dreihundert Meilen im Umkreise von Bottsville.“

„Meinewegen! Aber Ihr wißt, daß ich mich nicht darauf verhehe, den elenden Wimmerkasten da zu bearbeiten. Und vielleicht hat Fräulein Daisy heute keine Lust, mich zu begleiten.“

Das Mädchen erhob den hübschen, dunklen Kopf vom Buche. „Warum nicht, George? Vorausgesetzt, daß man mich auf gehörige Art darum bittet.“

Er machte ihr eine tiefe Verbeugung.

„Wollen Mhlyady die Gnade haben, mein jämmerliches Gefchwäg auf ihrem Konzertflügel zu accompagnieren?“ fragte er mit komischer Feiertlichkeit, und seine Zehngelassen wollten sich schier ausschütten vor Lachen über die Fülle seines Humors. Daisy Monaghan zauderte noch einen Augenblick; dann aber stand sie ohne ein Wort der Erwiderung auf und ging zu dem Klavier.

„Aber nur dies eine,“ sagte sie, als Kerrigan neben ihr stand, „ich bin müde und will auf mein Zimmer hinaufgehen.“

Sie griff in die Taseln und zwang ihn dadurch, mit seinem Gesang zu beginnen. Die Stimme des Burshen war nicht übel, aber ohne jede Schulung, und sein Vortrag war von jener übertriebenden Unnatur, die ungebildeten Dilettanten bei der Wiedergabe pathetischer oder sentimentaler Dichtungen eigen zu sein pflegt. Nichtsdestoweniger verrieth seine selbstgefällige Haltung und die triumphierenden Blicke, die er über seine Umgebung hinschleuderte, daß er sich für einen großen Künstler hielt, und seine Enttäuschung war offenbar größer, als ihn nach Beendigung seines Vortrages nur spärlicher Beifall belohnte.

„Du hast heute wohl noch nicht Dein richtiges Maß, George,“ meinte in falsch angewandter Gütmüthigkeit einer der Hörer. „Vorläufig, dünkt mich, ist Dir der Fremde noch über.“

„Kerrigan drehte sich hastig um. So laß ihn in des Teufels Namen zeigen, was er kann! Ich bin verdammt begierig, etwas von ihm zu hören.“

„Der also Herausgeforderte hatte sich gemächlich erhoben. „Wenn Ihnen so viel daran gelegen ist, Kamerad — meinewegen! Ich bin keiner von denen, die sich lange nöthigen lassen. Aber das Fräulein muß mich ebenfalls begleiten, sonst bin ich von vornherein zu sehr im Nachtheil gegen Sie.“

Kerrigan maß den Nebenbühler, der offenbar darauf ausging, ihm seinen Sängerruhm streitig zu machen, mit einem feinesweg freundlichen Blick. Aber er antwortete nichts, sondern trat mit einer geringfügigen Bewegung der Schulter an den Schenktisch zurück, um sich sein gewaltiges Tringlas von Pat Monaghan aufs neue füllen zu lassen.

Daisy war ruhig am Klavier sitzen geblieben, und als der Fremde halb laut einige Worte an sie richtete, ickte sie zustimmend, ohne den Kopf nach ihm umzuwenden. Gleich darauf begann sie zu prälu-

dieren, und unter der lautlosen Stille allgemeiner Spannung sang der Rothbärtige eine bei der irischen Landbevölkerung besonders beliebte Ballade:

„Drei Schiffe fuhren aus gen West —
Gen West, als die Sonne sank —“

„Bei Jingo, das ist ein ander Ding!“ rief ein graubärtiger Hüne, als der letzte Ton der schwerwichtigen Ballade verklungen war. „Ich glaube, Sie könnten Ihr Glück auf dem Theater machen, Kamerad! Ist's erlaubt zu fragen, woher Sie eigentlich kommen?“

„Ich habe zuletzt in Donalson und in den Kohlengruben bei Dover City gearbeitet,“ lautete die bereitwillig gegebene Antwort. „Aber die Leute dort gefielen mir nicht. Es sind da zu viel Deutsche. Und ein Jeldner kann sich doch am Ende nur unter seinen Landsleuten wohl fühlen.“

„Will's meinen! — Auf Ihre Gesundheit, Kamerad!“

Der Rothbärtige that ihm Beiseid. Aber als er sich nun an seinen Platz zurückgeben wollte, behürmte man ihn von allen Seiten, noch mehr zu singen. Und er schien in der That keiner von den Zimmerlichen, die sich lange nöthigen lassen. Das alte Klavier, das Pat Monaghan vor zehn Jahren auf einer Versteigerung für wenige Dollars erstanden hatte, erlebte heute einen wahren Ehrentag. Zwar war Fräulein Daisy durchaus keine Meisterin, und das konnte nicht Wunder nehmen, da sie nie einen anderen Lehrer gehabt hatte, als einen heruntergekommenen irischen Musiker, dem ihr Vater das Honorar für die Lektionen in Branntwein bezahlte. Aber sie kannte doch fast alle irischen Volkslieder und Balladen, und ihr Spiel, das recht hölzern und unbeholfen gewesen war, als sie Kerrigan begleitete, hatte jetzt einen anderen, gleichsam besetzten Klang. Fast eine Stunde lang wich sie nicht von ihrem Platze, und es war kein Zweifel, daß die rauhen Männer der Arbeit den Vorträgen dieses fangesundigen Fremden, der eine so wunderbar weiche, einschmeichelnde Stimme hatte, am liebsten die ganze Nacht hindurch gelauht hätten.

Da aber machte Kerrigan, dessen Gesicht immer finsterner geworden war und der fast unaufhörlich getrunken hatte, der musikalischen Unterhaltung ein jähes Ende. Er trat auf das Klavier zu und beugte sich mit täppischer Vertraulichkeit von hinten her über Daisy.

„Deine Müdigkeit war, wie es scheint, von einer ganz besonderen Art. Mir wolltest Du durchaus nur ein einziges Lied begleiten, und für diesen hergelauenen Vänkefänger kannst Du gar kein Ende finden.“

Daisy antwortete nichts; aber sie stand auf und schlug den Deckel des Klaviers fest zu. Eine Minute später hatte sie durch die hinter dem Schenktische befindliche Thür das Gasträum verlassen. Unter den begeistertsten Jubelstößen jedoch gab es große Unzufriedenheit über die Unterbrechung.

„Was hast Du denn dem Kinde nun wieder gethan, George?“ rief einer. „Nann sie dafür, daß der Gentleman seine Sache besser versteht als Du?“

Dieser unverbühte Hinweis auf seine Niederlage hatte offenbar nur noch gefehlt, um Kerrigans mühsam niedergehaltenen Ingrimm zum Ueberfließen zu bringen. Seine lange, schmale Gestalt in allen Gelenken zuckte, warf er einen wilden Blick umher. „Wenn Euch das Gewinnt gefällt — mir gilt's gleich! Aber wissen möchte ich schon, ob sich der Fremde auch auf andere Dinge so gut versteht. Alles zu seiner Zeit! — Ich für meine Person bin heute nun einmal mehr zum Voren aufgelegt als zum Singen.“

Er stand in herausfordernder Haltung unter der qualmenden Hängelampe inmitten des Gastrümmers. Der Rothbärtige aber war gelassen an seinen vorigen Platz zurückgekehrt, wie wenn ihm das alles durchaus nichts angeginge.

„Noch ein Glas, Wirth!“ rief er gleichmüthig nach dem Schenktisch hinüber, hinter dem Pat Monaghan's rothes Gesicht gleich einem Vollmond durch den grauen Nebel des Tabakraums leuchtete.

Diese Ruhe aber reizte Kerrigans Zorn nur noch mehr. Er brach in höhnisches Gelächter aus und sagte mit einer verächtlichen Handbewegung gegen den Fremden hin: „Thut dem armen Teufel nichts zu leide — ich bitt Euch! Seht nur, wie bleich er geworden ist. Er kann es nicht vertragen, daß man in seiner Gegenwart vom Voren redet.“

Der Verpötte lehte sich bequemer in seinen Holzstuhl zurück, schob beide Hände in die Hosentaschen und fragte, nachdem er eine dicke Rauchwolke aus seiner eben angezündeten Pfeife hatte aufwirbeln lassen: „Meinen Sie damit etwa mich?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Vereinen.

Solingen, 8. Juli.

Die für den gestrigen Sonntag vom hiesigen Verein für Verein... Stenographie projektierte Vortragsreihe...

Gräfrath, 8. Juli. Im Lokale des Herrn Aug. Eichholz fand am Samstag Abend eine sehr gut besuchte Versammlung...

bortigen Anlagen siehe jedem Interessenten frei. Auf die Frage, wann die bürgerlichen Zweige am besten ausgeschieden würden...

Düsseldorf, 6. Juli. Gestern hat der 29. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerebundes seinen Anfang genommen.

Eberfeld, 6. Juli. Die Strafkammer verhandelte heute hinter verschlossenen Thüren gegen die Prostituirte L. von hier wegen Stuppelrei...

Gerichts-Verhandlungen.

stritt, geriet nun in einer Wirthschaft mit Friedrich in Wortwechsel, der einen bedrohlichen Charakter annahm, daß Sch. mit Gewalt entfernt werden mußte.

Kleve, 6. Juli. Rentmeister Diez aus Mörns wurde heute vom Schwurgericht wegen Unterschlagung von 52 000 M. Sparkassengeldern zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 6. Juli. Kommissionsrath Franz Renz ist, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, heute nach längerem Leiden in Reinbeck gestorben.

Görlitz, 7. Juli. Im Walde bei Arnau in Böhmen wurde eine Frau von zwei Ströchen überfallen und durch Revolverkugeln getödtet.

Aus Schlesien, 5. Juli. Wie die Meißner Zig! berichtet, ist ein schwerer Fall von schwarzen Pocken und zwar der „zusammenlaufenden“ Pocken, in Bösdorf, Kreis Reife, festgestellt worden...

Bruchsal, 3. Juli. Von einem vergetlichen Opfer berichtet „Kraichg. Zeitung“. Der etwa 24 Jahre alte Bruder des beim Anzünden des Heerdeckers mit Erdöl verunglückten Dienstmädchens Gebhard hatte sich zwei Stücke vom Denselben abblenden lassen, um die Lebensrettung seiner Schwester zu ermöglichen.

Wien, 6. Juli. Hier erschloß sich ein gestellter der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Rudolf Brück, nach vertheilten Börsenspekulationen infolge des Kurssturzes und des Leipziger Bankkrachs...

Namur, 6. Juli. Vergangene Nacht wurde der auf dem Kirmesmarkt errichtete Zirkus Sybille durch Raub der Flammen. Das Personal mußte in schließlicher Unbeketheit, retten. Ein nahebei stehendes Karussell und andere Buden wurden ebenfalls ergriffen.

Konstantinopel, 6. Juli. Der Sanitätsrath beschloß, die Stadtpräfectur aufzufordern, alle Stadtbezirke, insbesondere, Galata, einer ärztlichen Inspektion zu unterwerfen und die Errichtung von Pesthospitälern zu beschleunigen.

(Färben von Eisenbein.) Schwarz: Eisenbein wird zuerst mit einer Alkalilauge gewaschen und dann in eine verdünnte neutrale Lösung von salpetersaurem Silberoxyd gelegt...

205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

- 1. Klasse 2. Ziehungstag, 6. Juli 1901. Bornimitz. Nur die Gewinne über 60 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Eine Gewinns. A. G. L. A. I. B.)
- 61 315 70 482 515 814 617 705 888 1290 43 875
- 426 624 710 (30000) 2006 135 69 290 389 443 645
- 849 981 3073 210 70 305 425 100 11 849 609
- 225 69 573 640 720 61 5008 202 18 526 (200) 622 50
- 68 855 941 6287 309 455 679 831 900 40 7563 686
- 724 86 812 622 8032 213 353 573 639 747 889 9158
- 254 91 459 522 625 722 62 (100) 80 845 943
- 10197 232 331 401 2 535 683 718 78 807 944
- 11098 47 229 76 354 442 44 52 58 72 747 70 841 911
- (150) 51 82 83 1207 174 75 296 334 57 477 70 535
- 68 812 938 609 5207 379 477 518 67 785 931 26090
- 601 18 787 815 29 60 945 15015 65 155 288 847 681
- 741 70 802 16121 518 91 663 829 (100) 80 17035 341
- 471 613 53 71 719 94 888 892 18006 (100) 113
- 15 63 309 40 578 930 82 19005 23 137 358 564 652
- 743 893 78 87 913
- 20012 (100) 79 82 139 386 57 444 668 81 743 823
- 934 57 62 21188 454 518 670 22140 95 232 332 (100)
- 37 491 960 91 23219 22 80 356 531 (100) 95 815 34
- 973 24013 42 84 324 (100) 48 62 516 78 90 (100) 70 23
- 857 81 82 82527 379 477 518 67 785 931 26090
- 55 168 275 380 451 72 718 95 27042 (100) 329 57 75
- 89 448 71 72 833 709 800 984 28480 268 448 67 87
- 547 77 655 92 757 (100) 892 29025 62 130 365 88 90
- 498 637 68 769 801 81 85 917
- 30114 90 263 354 443 663 733 44 863 93 31004
- 137 315 448 49 564 703 52 32024 96 45 345 55 91
- 555 60 92 928 54 33588 859 925 34700 108 243 810
- 644 865 900 28 35107 72 81 97 325 82 122 986
- 36171 301 39 425 731 836 37311 612 419 559 813
- 38392 814 463 959 49151 78 80 830 517 21 808
- 10027 81 301 750 830 52 935 67 81 41017 295
- 663 748 879 84 42008 54 183 378 80 517 788 49 43144
- 248 47 77 527 41033 110 319 17 745 808 970 45065
- 361 94 404 91 911 16206 97 118 472 85 683 792 975
- 89 47094 105 62 247 369 778 (100) 851 48206
- 408 (100) 640 75 736 83 49436 493 549 628
- 50000 91 233 326 57 427 60 599 (200) 675 894 79
- 51057 171 391 400 512 74 614 64 746 901 32 77 95
- 52171 416 48 510 42 634 964 66 53193 302 23 303
- 508 48 796 51013 141 276 383 566 68 71 (100) 700 23
- 683 812 938 609 5207 379 477 518 67 785 931 26090
- 57102 203 447 523 33 74 672 838 58065 158
- 761 254 374 566 707 (100) 59016 46 81 156 556 87 674
- 761 958
- 60008 249 326 665 73 756 857 61221 91 364 (150)
- 406 742 745 (200) 79 808 21 62068 75 311 634 472 73
- 63187 313 497 664 96 702 808 976 95 61101 321 26
- (100) 73 479 581 678 (150) 84 756 85 956 65017 112
- 47 385 456 554 712 890 954 64 66101 371 583 636
- 965 89 79 67100 230 433 526 68113 133 42 90 508
- (100) 78 679 702 (100) 53 849 51 946 62 73 6928 42
- 300 69 729 722
- 70927 31 166 87 498 64 70 751 79 891 76
- 71141 215 29 418 601 72017 23 281 338 500 664 805
- 101 941 73185 99 329 417 (100) 52 (100) 507 94 678
- 796 809 71 74033 85 86 90 265 584 772 88 863 739 99
- 75091 61 295 304 441 513 76048 56 92 177 245 78 378
- 83 490 562 77020 125 60 249 598 667 82 809 72
- 969 78012 103 9 (150) 213 (200) 576 430 533 663 921
- 79388 476 88 596 767 880 79
- 84092 63 162 324 51 539 50 741 963 81065 197
- 942 785 901 14 910 13 66 73 82122 67 84 86 385 413
- 565 743 73 83176 329 423 505 32 62 771 74 889 (100)
- 91 84123 207 331 32 87 89 92 657 79 756 80 40 903
- 67 73 85110 247 80 315 460 873 (100) 75 86178 90
- 251 418 73 709 68 948 87002 105 (100) 243 85 310
- 19 30 788 928 88022 25 177 89 437 (300) 672 83 754
- 61 89020 330 468 549 68 616 29 64 730 62 814 04065
- 19 134 392 95 406 533 622 645 (150) 83 730 91 012
- 169 235 396 58 322 (100) 403 666 878 92 041 45 065
- 106 14 52 23 58 320 (100) 24 46 432 (150) 576 666 800 70
- 93 232 267 (300) 648 838 913 83 94 144 84 273 325
- 83 484 510 600 705 (100) 76 95 259 884 781 845 988
- 96 078 411 307 771 987 97 010 (100) 64 183 252 375
- 405 519 678 99 077 94 185 251 320 95 405 14 85
- 569 000 1 722 53 846 949 118 358 416 556 666 782
- 802 7 (100) 13 92 53 57 92
- 100212 86 335 70 532 73 970 10136 692 792
- 102096 133 37 281 632 (100) 866 938
- 579 678 988 104078 91 156 63 226 (500) 563 (100) 67
- 72 604 730 945 105056 63 152 220 308 498 58 94 565
- 760 818 983 106190 905 676 770 72 987 107073 166
- 70 84 245 53 425 588 63 (100) 688 836 108084 206 300
- 674 723 825 64 67 72 97 924 109970 410 (200) 69
- 717 (150) 888 (300) 958 (100)
- 110151 233 528 823 900 89 91 93 11001 22 280
- 368 599 828 30 112800 137 467 571 665 764 829 65

- 91521 113002 51 214 49 474 761 915 19 11408 46
- 100 45 303 25 56 70 457 353 115044 54 126 (150)
- 222 459 621 770 116104 359 421 665 764 928 (150)
- 117109 882 904 46 118099 233 (100) 119066 40 67
- 163 204 90 329 738 81 868
- 120064 96 129 46 277 443 (100) 54 527 734 48 972
- 128178 252 94 358 434 786 800 64 93 900 43 122039
- 142 50 249 441 87 604 88 711 98 123092 86 152 510
- 52 69 71 75 83 88 623 41 84 732 818 (200) 4190 (200)
- 94 124000 27 54 346 490 (200) 666 65 219 42 880 969
- 40 125132 88 95 500 625 120057 103 218 90 493 509
- 639 56 803 127038 187 212 72 321 628 700 58 848 9
- 128304 242 71 312 646 (150) 89 82 58 129002 92
- (100) 125 230 70 488 744 98 823
- 131012 233 421 538 426 750 801 908 9497 131074
- 216 508 73 (100) 767 619 84 944 (150) 132000 237
- 859 498 837 (100) 642 731 91 133716 489 680 134012
- 34 142 221 373 557 849 (100) 927 51 135127 356 85
- 711 983 136078 292 362 (150) 619 633 617 864 26
- 137038 88 96 217 (100) 24 343 91 419 739 72 819 26
- 74 973 138126 36 227 (150) 43 72 781 822 937 (200)
- 139000 2 39 51 (150) 91 200 383 (200) 97 430 39 85
- 530 651 55 796 873 956
- 110007 231 322 480 59 510 26 808 (100) 14 961
- 141249 14 563 61 659 142024 223 808 91 586 674 75
- 735 40 (100) 849 955 143004 6 21 373 478 843 81
- 85 144121 27 62 222 380 68 442 87 95 512 649 81
- 713 86 94 945 98 (100) 115294 800 819 64 146090
- 315 649 51 864 147028 99 214 16 428 534 58 684 927
- 148042 59 689 704 6 424 864 149030 92 151 207
- 386 430 507 772 99 854 974
- 150008 236 356 609 609 31 41 151135 364 485 691
- 790 865 152002 172 754 (100) 57 821 971 153008 104
- 285 419 511 (200) 622 798 585 15156 (100) 239 51 74
- 81 304 9 463 573 738 153022 335 501 71 615 816 26
- 99 156115 87 221 322 29 518 97 817 157018 (100)
- 20 134 203 68 73 306 36 51 87 524 943 158 965 (100)
- 762 304 (200) 91 419 58 (100) 820 821 41 159128 78
- 340 444 70 76 689 70 (100) 781 880 937 (100)
- 160130 40 51 271 310 49 735 43 (100) 41 881 85
- 947 91 161452 76 761 95 870 960 162313 565 642
- 700 888 935 62 163039 33 619 571 670 84 716 164100
- 51 375 440 542 614 92 738 78 802 51 967 165185
- 265 344 407 73 122 166108 230 84 332 (150) 73 445
- 596 882 167013 625 127 896 428 95 634 100 239 51 74
- 40 54 168671 (200) 133 84 498 413 598 722 (200) 834
- 88 936 51 169388 378 401 4 602 373 811 976 87
- 170959 60 168 92 261 550 737 74 861 171044
- 249 61 354 479 96 59 541 84 888 187097 95 559 815
- 58 59 173122 200 313 828 68 174002 70 248 392
- 81 531 175156 288 394 538 607 49 801 176140 288
- 468 (100) 74 647 76 728 74 87 924 90 177015 437
- (100) 75 513 23 39 58 812 62 99 923 81 178136 232 527
- 663 70 519 816 21 969 73 179731 962
- 180051 169 311 412 557 716 229 (100) 88 513
- 39 73 181268 312 515 733 218 182065 204 813 537
- 775 183388 724 41 502 829 73 184386 457 97
- 719 35 57 60 578 992 185066 206 56 372 540 41
- 69 772 (100) 836 186278 93 (100) 98 (100) 528 612
- 182239 736 852 70 988 188088 41 101 16 56 85 477
- 506 70 682 740 931 (100) 185165 85 97 331 55 470
- 78 587 76 981
- 190148 217 530 45 55 681 728 99 841 70 968 81
- 191230 388 473 613 83 890 979 81 192185 387 487
- 504 13 96 639 95 193166 147 204 65 (100) 70 38 988
- 369 732 89 94 335 333 194289 457 55 168 610 726
- 51 847 195048 (100) 167 235 88 511 782 800 972
- 196098 313 92 718 866 962 197099 293 405 (150) 38
- 80 98 593 710 72 814 198054 68 148 220 47 52 367
- 98 461 922 65 92 199140 (200) 73 223 551 632
- 200147 74 318 605 833 913 94 201033 226 431 37 48
- 53 544 97 607 806 988 202166 304 72 (100) 411 524
- 25 653 863 983 203067 87 315 60 422 547 690 704 39
- 41 204039 72 77 105 267 415 61 98 601 11 205054
- 65 91 179 232 387 502 17 631 880 969 955 71 206019 96
- 312 23 402 90 563 685 781 207070 77 147 62 217 41
- 331 483 984 48 67 208014 41 141 238 51 350 984
- 209683 206 317 480 68 86 89 723 812
- 210014 93 292 422 689 70 16 37 855 21115 290
- 352 58 456 (150) 85 536 85 649 746 888 923 24 212162
- 277 333 445 (100) 49 65 580 711 941 56 213109 300
- 222 80 326 486 638 648 60 756 (100) 863 988 214122
- 194 315 88 507 631 781 96 215020 25 29 99 167 228
- 48 (200) 64 306 532 56 734 935 51 70 97 216048 55
- 89 188 267 84 88 488 808 76 217031 90 100 72 418
- 607 702 218008 20 112 200 60 67 471 543 54 71 643
- 872 956 219164 329 88 91 454 75 81 632 85 57 76
- 801 924
- 220016 129 (150) 47 21 215 406 81 577 88 634
- 53 810 969 99 221 243 70 90 (100) 300 37 402 6 92
- 52 616 770 87 916 222 025 46 271 425 539 639
- 714 90 988 223 087 110 43 220 62 70 74 82 885 578
- 282 306 (150) 500 679 772 114231 (150) 63 821 (100)
- 629 843

205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

- 1. Klasse 2. Ziehungstag, 6. Juli 1901. Nachmittags. Nur die Gewinne über 60 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Eine Gewinns. A. G. L. A. I. B.)
- 156 62 71 (100) 457 588 758 869 905 1227 48 374
- 431 531 62 617 33 79 89 294 826 97 2219 412 77
- 631 750 3062 152 63 489 562 624 717 901 22 4172
- 297 (100) 315 31 61 468 755 5032 43 156 59 88 682
- 790 951 609 231 307 619 712 714 7145 271 308 31
- 537 625 77 8004 150 100 38 267 441 868 69 9062 136
- 49 381 539 80 699 754 85 9609 34
- 10028 56 161 565 719 801 11036 99 111 96 360
- 526 94 739 976 12465 490 13015 228 387 514 639
- 58 85 807 95 981 91 14038 130 67 300 673 714 54
- 63 (100) 864 71 77 993 15062 91 112 39 47 61 80
- 205 (100) 7 65 825 64 99 517 85 647 89 920 16001
- 65 (150) 81 189 227 70 424 86 680 59 719 99 806 18
- 95 918 17022 (100) 114 31 174 231 (150) 74 (300) 300
- 592 49 642 49 804 906 77 18066 580 655 700 809
- 19126 90 200 3 81 305 400 25 557 800 923
- 20350 442 580 867 21011 (100) 273 463 76 619
- 21 807 (150) 95 989 92 22065 268 436 37 45 92 582
- 300 741 78 815 51 994 23148 88 209 472 555 694
- 27 28 721 76 854 24008 88 161 339 66 671 81 762
- 632 71 74 822 013 38 488 25068 214 621 33 912 26027
- 647 736 44 45 898 904 72 27108 31 461 96 688 92
- 751 807 37 28105 8 202 302 512 618 771 93 964
- 29155 268 478 76 599 678 749 949 87 936 31015
- 30038 328 86 73 73 526 60 800 87 936 31015
- 134 69 96 233 76 372 667 759 91 (100) 888 931 32079
- 274 740 819 323 33036 187 211 369 86 599 739 892
- 989 34145 87 338 735 35106 024 49 250 674 79
- 977 36035 105 19 21 348 62 818 46 37141 437 570
- 837 971 38007 (100) 322 401 556 613 45 71 76 98
- 632 921 41 79 75 164 346 604 702 12 88 870 979
- 399191 101 267 97 314 591 690 83